

# Allerlei Wissenswertes für die Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **7 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## LITERATUR

### Velhagen & Klasings Monatshefte.

Präsident Hoover und der kriegerische General. Von den Vorderfenstern des Weissen Hauses in Washington blickt der amerikanische Präsident auf das Standbild des General Jackson, der mit seinen Hinterwäldlern im Freiheitskriege die Engländer bei Neuorleans entscheidend geschlagen hat. Der alte Haudegen sitzt ritterlich und streitbar zu Ross, beschirmt von einer dräuenden Batterie veralteter Feldstücke, den Pazifisten Amerikas heutzutage ein Greuel. Wie Edwin Emerson im Januarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften erzählt, hat man Herrn Hoover als friedliebenden Quäker nahegelegt, den «zu kriegerischen» ehernen Jackson beseitigen zu lassen. Der Präsident jedoch hat zuviel historischen Sinn und zuviel Pietät, um einem seiner längst verblichenen Vorgänger im Weissen Hause so etwas anzutun.

**Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung.** Praktischer Wegweiser für Verbands- und Vereinsvorsitzende, für Versammlungsleiter, Verhandlungsführer usw. Fünfte Auflage. Von Chefred. E. Paquin. — Preis: Bei Voreinsendung Mk. 1,95, per Nachnahme Mk. 2,25. Zu beziehen durch den Selbstverlag des Verfassers: Chefred. E. Paquin, Hösel (Bez. Düsseldorf), Preussenstr. 1. Postcheckkonto Essen 16955.

Ein interessanter und ausführlicher Ratgeber in allen Fragen parlamentarisch korrekter Versammlungsleitung. Die Tatsache, dass das Werkchen innerhalb kurzer Zeit bereits in fünfter Auflage vorliegt, ist seine beste Empfehlung. Neben dem parlamentarischen Regelwerk sind auch die Bestimmungen des geltenden Rechts soweit mit behandelt, als ihre Kenntnis für jeden Vorsitzenden unerlässlich ist. Der Verfasser war viele Jahre politischer Redakteur im deutschen Reichstag und preussischen Landtag. Er kennt darum die Dinge von Grund auf. Leichtfasslich und übersichtlich geschrieben, bildet das Werkchen eine Fundgrube von Winken und praktischen Ratschlägen, aus denen auch der beschla-

gendste Versammlungsleiter noch manches lernen kann. In jeder Situation weist es klar den richtigen Weg.

### Westermanns Monatshefte.

Die Dezemberrnummer von Westermanns Monatsheften ist wieder von einer überaus grossen Reichhaltigkeit, wie man sie bei dieser Zeitschrift nicht anders gewohnt ist. Hat schon der Roman «Haus der Dämonen» bei dem Leserkreis grosses Interesse gefunden, so wird der in diesem Heft beginnende neue Roman von Hjalmar Kutzleb «Haus der Genesung» sicher den ungeteilten Beifall des grossen Leserkreises der Zeitschrift finden. Auch dieses Heft enthält wieder eine Unmenge wertvoller ein- und buntfarbiger Bilder und eine ganze Anzahl Kunstbeilagen.

Die Januarnummer von Westermanns Monatsheften zeichnet sich durch eine besonders gute Wiedergabe von Gemälden in Buch-, Offset- und Tiefdruck aus. Die Bilder des bulgarischen Malers Boris Georgiev sind Seelengemälde, eine Verkörperung eines seelisch empfindsamen Menschentums.

Das Entzücken aller Skifreunde wird der mit vielen farbenfreudigen Sportbildern ausgestattete Aufsatz des Malers Ernst Kretschmann «Volk auf Brettern» sein. Mit Genugtuung stellt man beim Durchblättern von Westermanns Monatsheften fest, dass sie sich immer mehr um den Sport annehmen und ihn in guten Abbildungen und durch vortreffliche Artikel allen Kreisen näher bringen.

Von der Not der Zeit handelt ein Artikel von Frank Maraun «Die Strassen rufen». In diesem wird von den 60 000 Männern berichtet die als Vagabunden auf den deutschen Strassen leben. Der übrige Inhalt ist wieder so vielseitig, dass er besondere Aufmerksamkeit verdient.

Auch dem Januarheft liegt wieder eine wertvolle Atlas-karte bei, auf die besonders hingewiesen sei.

Der Bezug von Westermanns Monatsheften sei unsern Lesern bestens empfohlen. Wer Westermanns Monatshefte noch nicht kennt, lasse sich gegen Einsendung von 30 Pfg. für Porto vom Verlag Georg Westermann, Braunschweig, ein über 100 Seiten starkes Heft mit vielen ein- und buntfarbigen Bildern kommen. Die Reichhaltigkeit der Zeitschrift wird jeden überraschen.

# Allerlei Wissenswertes für die Frau

## Unzufriedene Frauen

Von Regina Berthold.

Ein bekannter Politiker hat einmal gesagt: «Nur die grosse Unzufriedenheit bringt die Menschen vorwärts!»

Die grosse Unzufriedenheit!

Und doch klingt uns aus Schrift und Wort die Mahnung entgegen: «Seid zufrieden mit dem, was ihr habt! Schaut nicht nach andern, die höher stehen, mehr besitzen als ihr! Uebt die Tugend der Zufriedenheit!»

Welcher Widerspruch! Soll ein Laster fördernd für die Menschheit sein? Oder sind wir durch die Tugend der Zufriedenheit zu ödem Schneekendasein verdammt? Es ist wahr, eine Frau, die nie mit dem Platz zufrieden ist, an den das Schicksal sie gestellt hat, die an allem mäkelte, kann sich selbst und ihren Angehörigen das Leben arg verbittern. Sie wird ihrer Umgebung zur Qual, niemand verkehrt gern mit ihr. Es gibt Frauen, die achtlos an all dem vorübergehen, das sie besitzen, und nur mehr und immer mehr verlangen. Sie schauen nie nach denen, die noch weniger haben, sondern wenden voll Neid und Verlangen die Blicke zu den anscheinend vom Schicksal mehr Begünstigten. Anscheinend! Denn es ist nicht alles Gold, was glänzt; nur zu oft verbirgt sich hinter einer blendenden Aussenseite schweres Leid, bitterer Kummer.

Aber Unzufriedenheit soll es doch sein, was die Menschheit vorwärts bringt? Nun ja doch! Der Mann, der dieses gesagt, hat recht, wenn er auch eine andere Art der Unzu-

friedenheit meint, als die, die sich mit Nichtigkeiten befasst. Frauen besitzen nur zu leicht die Eigenschaft — mit sich selbst voll und ganz zufrieden —, alles Ungemach im Leben dem Schicksal oder den lieben Mitmenschen in die Schuhe zu schieben, anstatt einmal das eigene Tun und Treiben einer wohlthätigen Kritik zu unterziehen. Sie haben immer alles vorhergesehen, sie irren sich nie, sie wissen alles besser. Dagegen besitzen sie die Eigenschaft, an anderen die schärfste härteste Kritik zu üben.

Wohin führt solche Unzufriedenheit? Wir lesen es täglich in den Zeitungen. In Warenhäusern und Markthallen gibt es genug Fälle, dass Frauen aus gutem Hause, oft geistig gebildete, nicht nur etwa solche, die von Not getrieben sind, zu Diebinnen werden. Meist sind es nur ganz entbehrliche Kleinigkeiten: Spitzen, seidene Strümpfe, ein Kragen, weswegen sie sich einem peinlichen, erniedrigenden Auftritt am öffentlichen Ort aussetzen. Was aber hat sie zu dem Diebstahl verleitet? Putzsucht, die auch ihren Ursprung in der Unzufriedenheit hat.

Und doch soll Unzufriedenheit die Menschheit fördern? Wie soll wohl der Gegensatz zwischen der fördernden und der verderblichen Unzufriedenheit erkannt und überbrückt werden?

Nun, das ist ganz leicht.

In euren Lebensverhältnissen sollt ihr zufrieden sein, sollt euch nicht irre machen lassen, ob auch andere sich mehr leisten können, schönere Kleider tragen, in Freude schwelgen. Jeder denkt, sein Los sei das schwerste; aber wer die

Augen offen behält, erkennt bald, dass es viel schlimmere Schicksale gibt. Und darin leisten Frauen viel Törichtes. Solche, denen es oft recht gut geht, die ein leichtes Leben haben, steigern ihre Wünsche ins Ungemessene. Diese Unzufriedenheit fördert nicht, sie reisst ein.

Nur wer sein Schicksal in eigene Hand nimmt, darf unzufrieden sein; aber nicht murrend, sondern in tatkräftigem Streben. Und dann, ihr Frauen, seid unzufrieden mit euch selbst! Mäkelt am eigenen Tun, verbessert das eigene Ich durch dauernden Vergleich mit anderen, besseren Menschen! Was man sich selbst verzeiht, soll man bei anderen nicht krumm nehmen. Was ihr selbst nicht ertragen könnt, mutet anderen nicht zu. Und denkt immer bei euren Arbeiten: Könnte dieses nicht besser sein? Ihr seid unzufrieden! Dieses ist die grosse Unzufriedenheit, die euch und euer Werk fördert!

## Schlechte Kindergewohnheiten

In einer flämischen Frauenzeitung lesen wir folgendes:

Es ist natürlich, dass das Kind keine anderen Gewohnheiten hat als die, die es von der Mutter erlernt. Wenn so viele Kinder schlechte Gewohnheiten haben, kommt es daher, dass die Mutter nicht wachsam genug gewesen ist, oder dass sie ein schlechtes Beispiel gegeben hat.

Es ist eine sehr schlechte Gewohnheit, zu jeder Stunde und fast jeden Augenblick zu essen. Wenn man den Kindern, so oft sie schreien, Nahrung gibt, wird dieses recht bald eine hässliche Gewohnheit bei den Kleinen und ein Nachteil für deren Gesundheit werden.

Der Magen, der nie Ruhe hat, dem nur immer zugeführt wird, wird launisch und schwach. Das Kind leidet dann, der Darm arbeitet schlecht, eine Darmentzündung kann dadurch hervorgerufen werden, und infolge dieser schlechten Gewohnheit kann das Kind oft für sein ganzes Leben schwächlich und kränklich bleiben.

Im allgemeinen soll das Kind alle zwei Stunden Nahrung bekommen, oft aber muss die Zwischenpause noch grösser sein. Die Temperamente sind verschieden. Am besten fragt man den Arzt. Man darf nur nicht immer annehmen, wenn das Kind schreit, dass dieses aus Hunger schreit. Es schreit auch, wenn die Windeln etwas zu stramm angezogen, wenn eine Nadel ungeschickt angebracht ist, so dass sie Schmerzen verursacht; oft schreit es auch infolge von schlechter Verdauung, gibt man ihm dann etwas, dann verschlimmert man nur das Uebel. Mitunter schreit es auch ohne Grund, um

seine Lungen zu stärken, wie man vielfach sagt. In dem Falle lasse man es ruhig schreien.

Eine andere schlechte Gewohnheit ist, das Kind zuviel auf den Arm zu nehmen, anstatt es in der Wiege ruhen zu lassen. Nimmt man das Kind einige Male aus der Wiege, wenn es schreit, dann wird es in Zukunft immer schreien, wenn es einmal aufgenommen werden will. Solche Kinder werden im späteren Alter auch sehr anspruchsvoll.

Eine recht abscheuliche Gewohnheit ist es, den Kindern einen Lutscher in den Mund zu geben. In Frankreich hat die Regierung den Verkauf dieser Lutscher verboten. Die Lutscher sind doppelt schädlich, sagte ein Kinderarzt. Erstens wegen der Saugbewegungen, die die Kinder andauernd machen, dann aber auch, weil diese Lutscher oft voll Mikroben sitzen und damit Krankheitskeime in den Mund der Kinder gelangen. Das Kind muss daran gewöhnt werden, dass seine Organe regelmässig zu gegebener Zeit arbeiten. Erhält das Kind regelmässig zur selben Stunde Nahrung, dann wird auch die Verdauung regelmässig sein; nur so ist es möglich, das Kind von klein auf an Reinlichkeit zu gewöhnen. Das Kleine findet es gewiss auch nicht angenehm, in schmutzigen Windeln zu liegen, und wird daher schneller begreifen, als man es denkt, wie es sich verhalten muss, um diesen Unannehmlichkeiten zu entgehen. Kinder soll man auch so wenig wie möglich küssen, und insbesondere niemals auf den Mund.

## Abonnement 1932

Wir bitten unsere Abnehmer den Abonnementspreis für das Jahr 1932 spätestens bis zum 20. Januar 1932 an den Neuland-Verlag A.-G., Zürich, Postcheck VIII/8651, einzahlen zu wollen. Bis dahin nicht eingegangene Beträge werden mit Nachnahmekarte zuzüglich Spesen (20 Cts.) eingezogen.

## Ein neuer praktischer Selbsthefter für unsere Zeitschrift

Um das Aufbewahren unserer Zeitschrift «Das Wohnen» zu erleichtern und den Verlust einzelner Nummern zu verhüten, haben wir einen Selbsthefter herstellen lassen. Dieser präsentiert sich recht vorteilhaft als Bibliotheks-Leinen-Einband, dessen Stabmechanik es erlaubt, jedes Einzelheft sofort mittels eines einfachen Handgriffs fest einzuordnen. Der ganze Jahrgang kann ebenso einfach herausgenommen werden, so dass der Selbsthefter wieder für den neuen Jahrgang benützt werden kann. Der Preis für den eleganten mit Titelprägung versehenen Selbstbinder beträgt nur Fr. 4.50. Wir bitten um baldige Bestellung.

Neuland-Verlag A.-G., Zürich, Stauffacherstrasse 45.

**Elektrische Anlagen** jeder Art  
**Albert Nickel**  
1297 Zürich, Anwandstr. 57  
Tel. 31.264

**Genossenschaftler berücksichtigt bei Bedarf die Inserenten des „Wohnen“**

**Jean Wittwer**  
**Gipsergeschäft**

**Oerlikon**  
Rütlistrasse 36  
Telefon 48.027

1310

**Jakob Obi, Zürich Wollishofen**  
**Kunststeinfabrik**

1157

Tel.: Wohnung 54.203 **Werkplatz:**  
Affoltern b/Zch. Tel. 35

**H. LIER, Wärmetechnische und heiztechnische Fragen im Wohnungsbau**

Mit vielen Plänen und Abbildungen  
Preis eleg. kart. Fr. 2.—

Ofenheizung und Zentralheizung aller Art im Einfamilien- wie im Mietshaus, Fernheizungen für Wohnkolonien werden hier von berufener Seite in leicht verständlicher Weise beschrieben. Ein Buch, das sich bald bezahlt macht und für jede Genossenschaft, für den Architekt, Unternehmer und den Privatmann von großem und dauerndem Nutzen ist.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, ev. durch den Neuland-Verlag A.-G. Zürich 4